

Neuer Vorstoß zur Rettung des Hammerteichs

Das Gewässer droht zu verlanden. Eine Studie soll Lösungsmodelle aufzeigen. Geld steht nur begrenzt zur Verfügung

Theo Körner

Die Sorge um die Zukunft des Hammerteichs ist riesig. Jetzt haben in großer Runde Fachleute zusammengesessen, die das Gewässer retten wollen. Einig waren sich die Experten, dass sich für die Sanierung derzeit kein Königsweg abzeichnet. Daher soll nun eine Studie her, die offene Fragen klärt und Lösungsmodelle aufzeigt.

Der Teich leidet seit Jahren unter den Mengen an Schlamm, die immer mehr werden. Vor allem trägt herabfallendes Laub zur Belastung des kleinen Sees bei, aber auch durch den Borbach geraten häufig Ablagerungen in das Gewässer. Viele Bürger haben Sorge, dass der Teich immer kleiner wird und auch der Gehalt an Sauerstoff schwindet, den Fische nun mal fürs Überleben brauchen.

Machbarkeitsstudie in Auftrag geben

Angesichts der Gefahren ergeben sich eine Menge an Fragen, auf die die Studie Antworten geben soll. Wie viel Wasser sollte beispielsweise der Hammerteich auf jeden Fall ständig mit sich führen, um seinen Bewohnern einen geeigneten Lebensraum bieten zu können? Braucht er zudem eine Mindesttiefe, um seinen Herausforderungen gewachsen zu sein?

Darüber hinaus besteht aber noch weiterer Klärungsbedarf. Der sich abgelagerte Schlamm geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Laub der Bäume rund um den Teich zurück. Um es aber genau zu wissen, aus welchen Stoffen die Sedimente bestehen, sollen Fachleute



Der Hammerteich ist auch als Ausflugsziel beliebt. Doch die Zukunft des Gewässers ist in Gefahr. ZABKA

Proben nehmen und das Material eingehend untersuchen.

Die Studie soll ferner ausloten, wie der Teich nun den Schlamm wieder los werden kann, sagt Philipp Pössel vom städtischen Planungsamt. In der Vergangenheit kamen bereits mehrere Vorschläge auf. Unter anderem hieß es, die Ablagerungen sollten in die Ruhr verfrachtet werden. Das aber stößt bei Behörden auf Skepsis. So viel Sediment sei dem Fluss nicht zumutbar,

lautet ihr Argument. Nach einer weiteren Idee könnten auch Teile des Schlamms ausgekoffert und im Uferbereich gelagert werden. „Oder sollte man sofort alle Ablagerungen ausbaggern und entfernen?“, fragt Pössel. Nach bisherigem Stand wäre das aber wohl die teuerste Lösung. Daher soll die geplante Untersuchung nun konkrete Zahlen nennen. Insgesamt sind im Haushalt der Stadt 800.000 Euro für den Hammerteich vorgesehen, verteilt

zur Hälfte auf dieses und das kommende Jahr. Ob der Betrag ausreicht, solle die Studie zeigen. Zugleich hebt Pössel hervor, dass die Stadt durchaus nach einer langfristigen Lösung Ausschau halte. Denn was bringe es, wenn man es zwar geschafft habe, den Schlamm erst einmal los zu werden, aber sich innerhalb kurzer Zeit erneut Ablagerungen bilden würden.

Nachdem nun Fachleute der Stadt, Landschaftsplaner und Inge-

Neue Auflage der Brotzeit

Am Sonntag, 4. Juni, von 11 bis 15 Uhr, ist es so weit: Dann steht die bereits dritte Auflage der Brotzeit bevor: Es gibt Kaffee, Tee, Brötchen, Butter, Marmelade, Käse und selbst gebackenen Kuchen.

Wer etwas anderes möchte, kann es in einem eigenen Picknick-Korb mitbringen. Die Veranstalter sorgen für Tische und Bänke, um die Zeit an frischer Luft genießen zu können.

neure den Rahmen für die Machbarkeitsstudie abgesteckt haben, beginnt jetzt die Suche nach geeigneten Büros, sagt Pössel. Zugleich wolle man auch einen Zeitplan für die weitere Umsetzung festlegen.

Wie sich inzwischen die Stadt um das Gewässer kümmert, stößt bei dem Verein Hammerteich auf großes Lob. „Wir sind sehr zufrieden und haben den Eindruck, dass es alle Beteiligten ernst meinen“, sagt der 2. Vorsitzende Uwe Seifert. Er hat die Überzeugung gewonnen, der kleine See brauche dauerhaft eine Tiefe von 1,50 Meter, um dauerhaft bestehen zu können.

Zu Gast waren während des Forums Vertreter der Stadt Bochum. Das Gewässer in ihrem Stadtpark weist ähnliche Probleme auf wie der Wittener Hammerteich. Die Nachbarkommune hat sich für das Ausbaggern entschieden, doch die Kosten gehen in die Millionen.

Kommentar

Die Nagelprobe kommt noch



Theo Körner

wässer, wenn man so will, ans Herz gewachsen.

So sehr nun aber die Menschen den kleinen See auch zu schätzen wissen, mehren sich seit Jahren die Sorgen um seine Zukunft. Daher hat sich ein Verein gebildet, der für den Erhalt des Teichs kämpft. Die Mitstreiter können inzwischen sogar auf politische Unterstützung bauen.

Dass nun auch die Stadt von sich aus viele Fachleute an einen Tisch geholt hat, um nach geeigneten Lösungen zu suchen, ist gut und richtig. Denn bislang wurde zwar über verschiedene Modelle diskutiert, aber so recht kam man nicht vom

Fleck. Nun soll eine Studie für Bewegung sorgen.

Das scheint zunächst einmal auch angebracht zu sein, sind doch viel zu viele Fragen noch ungeklärt. Allerdings bergen solche Verfahren mit zahlreichen Beteiligten, die zu Wort kommen sollen, auch immer die Gefahr, dass sich das Prozedere ganz erheblich in die Länge zieht. Andererseits läuft zur Rettung des Hammerteichs die Zeit davon. Deshalb sollte es mit der Studie zügig vorangehen. Wie ernst es die Stadt am Ende mit dem Hammerteich meint, wird sich spätestens dann zeigen, wenn die bislang eingeplanten 800.000 Euro nicht ausreichen.

Der Hammerteich in Witten hat eine lange Geschichte, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreicht. Spielt er zunächst für die Industrie eine maßgebliche Rolle, hat er doch längst seinen eigentlichen Stellenwert als Naherholungssoase gewonnen. Vielen Wittenern ist das Ge-